

„Cultural Inclusiveness“ – ein Versuch einer transmodernen und transkulturellen Definition der künstlerischen Avantgarde im Japan der 1920er-Jahre

Olga Isaeva

Universität Bonn

Basierend auf dem Dissertationsprojekt der Verfasserin zum transkulturellen Charakter innerhalb der künstlerischen „Avantgarde“ im Japan der 1920er-Jahre soll der Vortrag konkrete Beispiele der Austauschbeziehungen zwischen japanischen, indischen und russischen Künstler*innen und Intellektuellen darstellen.

Im Falle der Vorkriegs-„Avantgarde“ in Japan ist die Anwendung der Transmoderne als kunsthistorische Methode sehr vielversprechend, weil sich hier konkrete Beispiele für eine Kunsthistoriografie der Kontakte, für eine „entangled history“ nachweisen, beschreiben und analysieren lassen. Bereits in den ersten Jahrzehnten des 20.

Jahrhunderts bestand reger Austausch zwischen japanischen und indischen Künstler*innen, Kurator*innen und Intellektuellen. Russische Künstler*innen wie David Burliuk und Varvara Bubnova suchten den Dialog mit der japanischen Kunstszene mittels Ausstellungen und Publikationen.

Diese Austauschbeziehungen, welche geografische und kulturelle Grenzen überschritten, sollen im Rahmen des Vortrages beleuchtet werden. Im Detail wird die Verfasserin hier der Frage nachgehen, ob und wie eine gegenseitige Transformation aussah. Zur Untersuchung stehen Kunstwerke, Ausstellungen, Publikationen und schriftliche Aussagen, die einen unmittelbaren Bezug zu den Kontaktbeziehungen aufweisen.